

Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Mt, 18,20)

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, Ich grüße euch wieder im Namen unseres wunderbaren Herrn Jesus Christus. Halleluja!

Heute ist der 18. Tag auf unserer geistigen Pilgerfahrt und Bibelreise bis Pfingsten 2022. Ich hoffe, ihr konntet die Kapitel des heutigen Tages zu Ende lesen aus Genesis 35 und 36, Ijob 18 und Matthäus 18.

Hierzu haben wir einige Betrachtungen. Wir lesen im Wort Gottes in Genesis Kapitel 35, Vers 2-4: *„Dann sagte Jakob zu seinem Haus und zu allen, die bei ihm waren: Entfernt die fremden Götter aus eurer Mitte, reinigt euch und wechselt eure Kleider! Wir wollen uns aufmachen und nach Bet-El hinaufziehen. Dort will ich einen Altar für den Gott errichten, der mich am Tag meiner Bedrängnis erhört hat und der auf dem Weg, den ich gegangen bin, mit mir war. Sie übergaben Jakob alle fremden Götter, die sie in ihren Händen hatten, und die Ringe an ihren Ohren. Jakob vergrub sie unter der Terebinthe(dem Eichbaum) bei Sichem.“* Halleluja.

Wir sehen, dass die Menschen um Jakob herum immer noch Götzen verehrten; davon hatten wir schon gestern gehört. Als sie in Sichem bei den Sichemitem und Kanaanitem, waren, praktizierten sie immer noch Götzenanbetung. Sie hatten einige Zeit bei ihnen verbracht und dadurch auch einige derer Praktiken angenommen. Bei der Plünderung der Stadt hatten sie Amulette und Götzenbilder mitgenommen. Diese Gegenstände führten sie noch mit sich. Gott hatte Jakob eingegeben, dass sich alle reinigen müssen. Sie sollen nach Bet-El ziehen und dort einen Altar errichten, um sich dort in einem Akt der Selbsthingabe Gott aufzuopfern.

Das Wort Gottes erzählt uns, dass sie die Götzenstatuen und auch die Ohrringe übergeben hatten. Manche von euch fragen sich jetzt vielleicht, ob das Tragen von Ohrringen gegen das Gesetz oder eine Sünde ist. Hierzu benötigen wir eine Erklärung. Das Durchstechen von Ohrlöchern hat eine kulturelle wie auch spirituelle Bedeutung und ist nicht nur ein Zeichen von Mode und Schmuck.

Spirituell gesehen gab es Völkergruppen in der Vergangenheit, die glaubten, dass der böse Geist durch die Ohren eintritt. Aus diesem Grund wurden die Ohrläppchen durchstochen und Ohrringe aus Metall eingesetzt, um die bösen Geister fernzuhalten. Es war auch bei den Kanaanitem eine weit verbreitete Praxis des Aberglaubens mit Abbildern ihrer Götter auf ihnen, wie uns die Gelehrten sagen. Sie wurden wie Amulette oder Glücksbringer zum Schutz getragen.

Als die Söhne Jakobs nun Sichem ausplünderten, nahmen sie auch die Ohrringe der Bewohner der Stadt mit, auf denen Götzen abgebildet waren. Das war ein Teil des Aberglaubens der Sichemitem, die dachten, dass sie sich damit schützen konnten. Das Volk Gottes hatte dann diese ungesetzlichen Praktiken auch angenommen, weshalb Jakob sie angewiesen hatte, auch diese Gegenstände zu entfernen. Das Tragen von Ohrringen an sich ist laut der Hl. Schrift nicht ungesetzlich. Wir haben auch gelesen, dass der Diener Abrahams Rebekka einen Ring gab, den Jakobs Frau später tragen sollte.

Weiter lesen wir, wie Jakob all diese Dinge, die Götzen und Ohrringe und alle Dinge, die mit dem Aberglauben zu tun hatten, in der Nähe von Sichem unter einer Eiche vergraben hatte. Er hat diese Objekte sicherlich vor dem Eingraben zerstört, damit diese nicht mehr für den Götzendienst verwendet werden konnten. Diese in der Bibel erwähnte Eiche hat eine besondere Bedeutung religiöser Art. Die Menschen damals verehrten diese Eichen besonders und niemand hätte sich angemaßt, eine solche Eiche zu fällen oder die Erde um sie herum aufzugraben. Deshalb war dies der sicherste Ort, an dem

Jakob diese Objekte vergraben konnte, da niemand es wagen würde, hier zu graben, um sicherzustellen, dass sie nie mehr aufgefunden werden würden. Hier seht ihr, wie wichtig es Jakob war, dass diese Kultgegenstände, die Götzen, Glücksbringer, Amulette nicht mehr auftauchen würden, damit niemand sie mehr benutzen konnte.

Diese Einsicht haben wir von den Bibelgelehrten. Hier zeigt sich seine unbeirrbarbare Hingabe, sein fester Glaube an den Einen Gott, seine Ganzhingabe an den Gott Israels. Halleluja. Aufgrund dieser besonderen Handlung der Ganzhingabe standen sie unter dem Schutz von Gott. Im Vers 5 lesen wir weiter: *„Dann brachen sie auf. Da überkam ein Gottesschrecken die Städte ringsum und sie verfolgten die Söhne Jakobs nicht.“* Ihr seht, dass sie in großer Gefahr waren. Die restliche Bevölkerung von Sichem und die Kanaaniter der Umgebung hätten sie ansonsten sicherlich verfolgt und getötet. Gott aber stellte sie unter Seinen Schutz, weil sie sich geheiligt hatten. Gott schützte sie und niemand wagte es, sie zu verfolgen. Dieser Schutz bewirkte, dass die anderen Menschen plötzlich Furcht hatten. So war das Volk Gottes geschützt.

Diese Heiligung hatte sie gerettet; diese eine Person hatte sich dem Herrn hingegeben und so wurde die ganze Gemeinde gerettet. Halleluja!

Im selben Kapitel lesen wir, wie Rahel bei der Geburt ihres zweiten Kindes verstirbt. In ihrem Schmerz während der Geburtswehen gibt sie ihrem Kind den Namen Ben-Oni – Sohn meiner Not. Sie wurde am selben Ort namens Efrata beerdigt. Dieser Ort wurde später als Bethlehem bekannt. Und viele Jahre später sollte eine auserwählte Frau dort einen Sohn namens Jesus zur Welt bringen, der nicht ein Sohn der Not werden sollte sondern ein Sohn, der Freude in die Welt bringen sollte.

Wie wunderbar doch die Wege des Herrn sind! Das Alte Testament und das Neue Testament sind in allem miteinander verwoben und verbunden, da derselbe Geist weht. Der Hl. Geist ist am Wirken. Und die Nöte und mein Elend werden in Freude umgewandelt. Der Herr kommt, um sich um unsere Nöte und unser Leid zu kümmern. Er ist gekommen, unsere Last, unsere Nöte für uns zu tragen. Halleluja!

Im selben Kapitel im Vers 22 lesen wir, wie Ruben, der erstgeborene Sohn Jakobs, eine sexuelle Sünde begeht. Wir sehen nicht, dass er auf irgendeine Weise bestraft worden wäre. Nach einer solchen Sünde kommt er ungestraft davon, so scheint es uns. In der Tat zeigt uns aber die Bibel, dass jede begangene Sünde den Täter verfolgt, wo immer er sich auch hinbegibt. Die Sünde verfolgt mich, wo immer ich auch hingehe. Später sehen wir, wie Ruben dadurch sein Erstgeburtsrecht verliert. Der Segen kommt später nicht zu ihm und wird nicht durch ihn weitergegeben.

Wir lesen es in Genesis 49,3+4, wie Jakob am Ende seines Lebens alle Kinder segnet, und was er zu Ruben sagt: *„Ruben, mein Erstgeborener bist du, meine Stärke, der Erste meiner Manneskraft, übermütig an Stolz, übermütig an Kraft, überschäumend wie Wasser. Der Erste sollst du nicht bleiben. Denn du hast das Bett deines Vaters bestiegen; du hast damals mein Lager entweiht.“* Er hatte das Lager des Vaters entweiht, ihm den Gehorsam verweigert, weshalb er das Erstgeburtsrecht verlor. Halleluja!

Die Sünde bleibt also bestehen, heute, morgen oder später. Das ist eine Warnung, die uns die Hl. Schrift erteilt: Man denkt, man kann eine sexuelle Sünde begehen und diese bleibt ungestraft, weil es ja keiner sieht. Das Wort Gottes aber sagt uns, dass uns die Sünde findet, wo immer wir auch sind. Halleluja!

Über Ijob werden wir heute nicht sprechen und uns später damit befassen.

Nun kommen wir zum Matthäusevangelium Kapitel 18. Im Vers 6 finden wir sehr starke Worte des Herrn, die viele von uns erschrecken, wenn wir sie genauer betrachten: „*Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt, für den wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er in der Tiefe des Meeres versenkt würde.*“ Dieser vehemente Ausspruch des Herrn gibt uns Aufschluss darüber, welche Tragkraft, welche Bosheit hinter einer solchen Gräueltat steht.

Vers 7: „*Wehe der Welt wegen der Ärgernisse! Es muss zwar Ärgernisse geben; doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt!*“ Die Bestrafung im Alten Griechenland für ein Sakrileg war Ertränkung mit einem Mühlstein um den Hals. Im Buch von Dyorus hatte ich gelesen, dass dies bei den Griechen damals so üblich war. Der Hl. Johannes Chrysostomus schrieb hierzu Folgendes: „Jesus sagte nicht, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt werden sollte, sondern Er sagte, dass dies für ihn besser wäre. Das impliziert, dass ihn noch ein größeres Übel erwartet, was noch viel unerträglicher sein wird.“

Es wäre also das geringere Übel für einen solchen Menschen. Die Folgen werden so viel schwerwiegender und schmerzhafter sein. Was immer es auch sein mag, die Aussage ist ganz klar. Wenn ich zu einem Urheber der Sünde werde, werde ich auch zu einem Mittler Satans und verbreite die Sünde. Die Folgen hieraus sind gravierend: Leid und Elend wird in unser Leben treten; davor warnt uns der Herr. Halleluja.

Preiset den Herrn! Wir haben wieder Strom und Licht.

Nun folgen noch stärkere Worte vom Herrn: „*Wehe der Welt wegen der Ärgernisse! Es muss zwar Ärgernisse geben; doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt! Wenn dir deine Hand oder dein Fuß Ärgernis gibt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Es ist besser für dich, verstümmelt oder lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen und zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, dann reiß es aus! Es ist besser für dich, einäugig in das Leben zu kommen, als mit zwei Augen in das Feuer der Hölle geworfen zu werden.*“

Liebe Brüder und Schwestern, Jesus meint hier nicht die menschlichen Gliedmaßen, mitnichten. Er meint hier Freunde, die mich zur Sünde verleiten. Deshalb der Ausspruch: Wehe der Person, durch die die Versuchung kommt. Es gibt da Menschen, die Teil meines Lebens geworden sind. Wir sind unzertrennlich, aber diese Menschen verleiten mich eventuell dazu zu sündigen. Solche Beziehungen sollte ich nicht aufrechterhalten. Ich sollte den Mut aufbringen, solche Beziehungen abubrechen, auch wenn dies so schmerzhaft ist, als ob ich mir meine Hand abhacken oder meine Augen ausreißen würde. Ich muss es aber tun.

Jesus sagte es vorher bereits und wiederholt es nun. Es gibt nichts Schlimmeres, als sich in schlechter Gesellschaft zu befinden. Das Wort Gottes weist uns an verschiedenen Stellen darauf hin, z.B. im 1. Korintherbrief Kapitel 15 Vers 33: „*Lasst euch nicht irreführen! Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten.*“ Jesus Sirach 12, ab Vers 13: „*Wer hat Mitleid mit einem Schlangenbeschwörer, wenn er gebissen wird, und mit all denen, die sich wilden Tieren nähern? Er ist wie jemand, der mit einem Sünder verkehrt und sich in dessen Sünden verstrickt.*“ Diese Aussage müssen wir sehr ernst nehmen – in einem solchen Fall wird uns sogar die Barmherzigkeit Gottes verweigert!

Das Wort Gottes mahnt uns mehrfach, schlechte Gesellschaft zu meiden. Hier noch eine letzte Bibelstelle aus dem Buch Sprichwörter 24: „*Befreunde dich nicht mit dem Jähzornigen, verkehre nicht*

mit einem Hitzkopf, damit du dich nicht an seine Pfade gewöhnst und dir eine Schlinge legst für dein Leben!“

Es handelt sich also eine Falle. Schlechte Freunde, die mich vom rechten Pfad abbringen und allmählich zur Sünde führen. Wir müssen den Mut aufbringen, solche Freundschaften zu beenden, egal, wie schmerzhaft das ist. Wir zahlen den Preis für die Salbung durch den Hl. Geistes, die Befreiung und den Segen, das sagt uns der Herr hier. Halleluja!

Liebe Schwestern und Brüder, der Herr offenbart sich uns immer mehr. Mit dieser Offenbarung werden wir mit immer mehr mit Licht erfüllt. Die Dunkelheit wird vertrieben, die Sorgen werden durch Freude ersetzt, die Verwirrung wird zur Klarheit.

Haltet euch also am Wort Gottes fest. Ich bitte euch, schenkt dem Herrn die beste Zeit des Tages. Steht am Morgen früh auf und lest das Wort Gottes. Die Betrachtungen von mir könnt ihr auch später hören. Das Wichtigste ist, das Wort Gottes zu lesen.

Ich hoffe, ihr haltet euch am Wort Gottes fest, dass ihr dem Herrn gehorsam seid und Ihn ehrt.

Durch die mir im Priesteramt verliehene Autorität und durch das heutige Wort Gottes erteile ich euch nun den Segen im Namen des Allmächtigen Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Amen. Halleluja!